



Abend-

Zeitung.

140.

Mittwoche, am 12. Junius 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Lied von der Hand.

Was aus dem innern, kräft'gen Leben
Hin vor des Auges Klarheit tritt; —
Was schön, mit seltsam hohem Weben,
Was mit der Formen eitlem Streben
Sich Lorbeern oder Holz erstritt;
Was stimmenlos zum Herzen spricht,
Die Hände stellten es an's Licht.

Sie streuen mit des Engels Milde
Der Menschenliebe Segen aus;
Im frohen Blick' — im Lenzgefilde, —
In jedem seligen Gebilde, —
In jedem trauten Vaterhaus, —
In jedes treuen Fürsten Land'
Herrscht still die Gab' aus guter Hand.

Doch wenn verwaist an öder Stätte
Das Unglück einsam trauernd weint, —
Wenn Unschuld, schmachtend an der Kette,
Daß sie das letzte Kleinod rette,
Der Bitte tausend Zauber eint;
Dann spricht das Aug' — empor gewandt: —
„Es war ein Werk von böser Hand.“

Wo in geweihten Mausoleen
Der Guten theure Asche ruht;
Welten im Farbenspiel' entstehen,
Wo Engelszug' im Marmor wehen,
Im Eis des Nordens Himmelsgluth;
Da spricht das Auge, festgebannt:
„Es ist des Meisters Zauberhand!“

Doch wo die Kunst am Aschenkrüge
Mit Wehmuth ihre Fackel senkt,
Wo mit der Flamme raschem Fluge
Mit des Verderbens Einem Zuge
Ein Land in Blut und Fluch getränkt:
Da lodert auf des Busens Brand,
Und suchet der Empörer Hand.

Doch wenn ein Liebling der Camönen
Der Nachwelt aufschreibt, was er sang;
Wenn in den sanftgemessnen Tönen
Sich unsre Lust und Qual verschönten
Und unerfaßlich rührt der Klang:
Dann preist die Seele, gluthentbrannt,
Den heil'gen Zug von Dichters Hand.

Doch wenn vom Aristarchenheere
Ein Soldner ohne Herz und Sinn,
Voll Hochmuth ob der eignen Lehre,
Auf Meister wirft verbrauchte Speere
Und im Gemeinen sucht Gewinn:
Da seufzt wohl jeder — abgewandt: —
„Ach hätt' er lieber keine Hand.“

Wie lieblich, wenn bei Freundesgrusse
Vertraulich Hand in Hand sich senkt;
Wenn bei der Liebe leisem Kusse,
Bei jedem seligen Genusse,
Den uns ein treues Wesen schenkt,
Die Hand, des Bundes Siegel, drückt,
Und — nie verkaltend — uns beglückt.

Doch weh! wer mit verschlossnem Grimme
Zum Aferbund die Rechte reicht,
Daß still die Gluth im Innern glimme,
Umgarnt er mit Sirenenstimme
Und mordet den, den er erweicht.
Hinweg! — er drückt die Keu', den Schmerz;
Mit jedem Händedruck in's Herz.

Die Hand weckt Schmerz und — Seligkeiten
Hier unterm blauen Himmelszelt,
Und mag die Zeit vorübergleiten,
Sie schafft Gebilde nicht für Zeiten,
Sie schafft sie aus der innern Welt;
Und was sie wollte, was sie schuf,
Lebt fort in der Geschichte Auf.

Drum reich' ich meine Hand den Freunden
Der Liebe und dem Unglück hin: